

Roland Bieber; Astrid Epiney; Marcel Haag; Markus Kotzur: Europarecht. In Fragen und Antworten. 8. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2025. 253 S. (Nomos-Studium) Print-Ausg.: ISBN 978-3-7560-2463-6 € 28,90

Europäisches Recht bestimmt zunehmend auch unseren rechtlichen Alltag. Eingängige Darstellungen zum grundlegenden Verständnis des Europarechts sind nicht reich gesät. Dieses Buch gliedert sich in 408 Fragen und Antworten, mit denen die Autoren Grundkenntnisse über Rechts- und Politikbereiche nach einem einheitlichen Muster vermitteln. Die Antworten sind teilweise untereinander durch Querverweise vernetzt, sodass Redundanzen vermieden werden. Am Ende der Antworten befinden sich Hinweise auf vertiefende Literatur und einschlägige Rechtsprechung. So entsteht ein Mehrebenen-Informationssystem, das je nach aktuellem Bedarf ausgeschöpft werden kann. In einer einleitenden Darstellung der Grundlagen und der Historie europäischer Integration behandelt der „staatsorganisationsrechtliche“ Teil die Institutionen, ihre Repräsentanten und deren Auswahl, Haushalt und Finanzierung sowie die Rechtsetzung, an der stets zwei bis drei Organe beteiligt sind. Auch das partizipative Element der „Europäischen Bürgerinitiative“ wird

behandelt. Den Bereich des Gesetzesvollzuges umfassen die Teile, die das europäische Verwaltungsrecht und den Rechtsschutz erläutern, hier auch im Verhältnis zur nationalen Gerichtsbarkeit. Gerade für den Nichtjuristen interessant ist die umfassende Erläuterung der Grundfreiheiten, also des freien Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs – Nährboden der europäischen Zusammenarbeit. Es werden dabei auch die Auswirkungen dargestellt, die Personen in ihrem privaten Umfeld betreffen. Einen ausgiebigen Platz erhalten weitere ausgewählte Politikbereiche, die unmittelbaren Einfluss auf die Rechte des einzelnen EU-Bürgers haben, etwa wenn die Bedeutung des Grundsatzes des gleichen Entgelts für gleichwertige Arbeit für Männer und Frauen angesprochen wird. Hier stellen die Autoren den unauflösbaren Zusammenhang zwischen Politik, Rechtsetzung und Rechtsprechung dar, der im europäischen Kontext weniger von Beharrungsvermögen und stereotypen Auffassungen beherrscht ist als lange existierendes nationales Recht. Gerade auch die Zusammenarbeit von Justiz und Polizei in Strafsachen in der Europäischen Union als Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts macht die europäische Dynamik deutlich. Insoweit ist gerade diese Art der Darstellung auch für den nicht volljuristisch Ausgebildeten Anreiz wie Hilfe, sich mit den Grundlagen der Entstehung und Anwendung europäischen Rechts zu beschäftigen. (hl)

Elisa Hoven: Dunkle Momente. Roman. Frankfurt am Main: S. Fischer 2025. 332 S. ISBN 978-3-10-397669-4 € 22,00

Wie ein Puzzle setzt sich der Roman von *Hoven* aus vielen Geschichten zusammen, die die Rechtsanwältin Eva Herbergen in der Ich-Form über ihre Arbeit erzählt – nicht als distanziert beobachtende juristische Erzählerin, sondern in den Geschehensablauf steuernd eingreifend Handelnde, z. B. bei der Beseitigung einer Leiche und Verschleierung des Todes. Nichts ist eindeutig, auch – und gerade – strahlendes Licht wirft dunkle Schatten. Dabei wird dem Leser ein passanter auch juristisch Interessantes vermittelt, etwa wenn er über die diversen Bestandteile einer Notwehr informiert wird, ohne das Gefühl zu haben, einer trockenen Belehrung ausgesetzt zu sein. Die Protagonistin macht die Erfahrung, selbst als langjährige Strafverteidigerin der Manipulation eines Mandanten zu erliegen, der sich – von ihr nicht erkannt – vor Begehung der Straftat Rat darüber einholt, wie eine geplante Tat wirkungsvoll verschleiert werden kann. Fast ins Mythische geht die Geschichte, in der das Gericht den Tod eines Kindes auf Unkenntnis, nicht auf fahrlässiges Verhalten einer Aufsichtsperson zurückführt und

diese freispricht; die Angeklagte fühlt sich aber im moralischen Sinne schuldig und hätte eine Verurteilung als Buße „befreiender“ empfunden. Und wie ist zu entscheiden, wenn unter elf wegen Vergewaltigung Angeklagten einer definitiv nicht dabei war, diese Person aber nicht bekannt ist? Zehn Angeklagte zu Unrecht freisprechen oder einen zu Unrecht verurteilen? Wie verhält sich die Verteidigerin eines wegen Totschlages Angeklagten, der aufgrund ihrer „Kreativität“ freigesprochen wird und ihr nach Rechtskraft des Urteils die Tat gesteht? Nach § 362 Nr. 4 StPO ist ein glaubhaftes Geständnis nach der Verurteilung einer der wenigen Gründe, nach denen eine Wiederaufnahme zuungunsten eines Angeklagten möglich ist. Die spannende Frage dieses Falles ist, ob die Verteidigerin an ihre Schweigepflicht gebunden ist. Oder darf sie das Geständnis – und die heimliche Tonaufnahme davon – offenbaren? Die Frage ist unter den Gelehrten heftig umstritten. Alle Fragen, die hier in spannende Fälle gepackt sind, stellen sich den Mitgliedern eines Gerichts auch in alltäglichen Fällen. Recht sprechen ist eben mehr, als nur Jura zu können. Zu dieser und zu allen anderen ethischen Fragen, die das Buch aufwirft, muss man es zunächst gelesen haben – was der Rezensent empfiehlt. (hl)